

## DIE VERWANDTEN DES LETZTEN EDELHERRN VON HOMBURG (+ 1409)

In seinem Werk "Die Grafen von Wölteringerode-Wohldenberg", 1971, S. 216, schreibt Wolfgang Petke, daß die Herkunft der Gemahlin des Grafen Johannes IV. von Wohldenberg, Irmgard (bezeugt 1344-1352), nicht bekannt sei. Aus seinen Literaturangaben geht hervor, daß er den Aufsatz von Wilhelm Schüßler über die Ahnen der Edlen Jutta von Schöneberg in der Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928<sup>1</sup> nicht gekannt hat; hier wurde bereits versucht, die Herkunft der Gattin des Grafen Johannes IV. (V. nach Schüßlers Zählung) von Wohldenberg zu bestimmen: Schüßler hielt sie für eine Edle von Homburg.

Nach dem heutigen Erkenntnisstand lassen sich für diese Annahme folgende Belege anführen:<sup>2</sup>

- 13.1.1349 "... am 8ten Tage der Twelften 1349 verkaufte die Brüder Hoyer, Domherr zu Hildesheim, Johann, Burchard und Gerhard, Grafen von Woldenberg, jenes Dorf [= Hachum] ... dem Rathe und den Bürgern des Weichbildes Bockenem. In besonderen Urkunden vom nämlichen Tage consentirte ihre Schwester, Probstinn Hesecke von Quedlinburg; Bezekens von Rottzinghe Gemahlinn, Ermgard von Woldenberg (Schwester des Domprobsts Otto); so wie denn auch für Jutta, Tochter des Grafen Johann, dieser und ihr väterlicher Oheim, Graf Burchard, auch Junker Bode und Sieverd, Edelherren von Homburg, bürgten"<sup>3</sup>;
- 24.8.1349 (Abschrift des 18. Jahrhunderts) Heinrich von Homburg, Sohn Siegfrieds ... "von unser Ömcken weghene Greven Johannes Kindern von Woldenberg"<sup>4</sup>;
- 7.3.1352 Johannes IV. von Wohldenberg, seine Gattin Irmgard, seine Tochter Jutta und zu deren treuer Hand Bodo von Homburg, Propst zu St. Moritz vor Hildesheim, Siegfried von Homburg und Gerhard von Wohldenberg<sup>5</sup>;
- 7.3.1352 Johannes IV. von Wohldenberg, seine Gattin Irmgard, seine Tochter Jutta und zu deren treuer Hand Bodo von Homburg, Propst zu St. Moritz vor Hildesheim<sup>6</sup>;
- 10.12.1390 Burchard von Schöneberg als Vormund seiner Gattin Jutta, Tochter Johannes' IV. von Wohldenberg, und seiner Söhne Konrad IX. und Heinrich II. von Schöneberg ... Zeuge u.a. Heinrich von Homburg<sup>7</sup>;
- 25.5.1412 "We Diderik ritter, her Detmar und her Lotze brodere van Hardenberge bekennen ... dat we alle ansprake, de we hadden von breyve wegen und anderen saken to dem lande to Brunswic und Luneborge und to der herschap van Homborge, udgenomen und utgesproken umme name [= Beute, das was dem

Feinde in der Fehde genommen wird], de uns de edele her Hinrek van Schonenberge nam vor Bilshusen, dar we ome und sinen vader umme tospreket, fruntliken gerichtet sind mit dem hochebornen dorchluchtegen fforsten unsem leven gnedigen hern hern Bernde hertoge to Brunswic und Luneborge und hertoge Otten sinem sone, und umme de ansprake der name, dar we dem vogenanten van Schonenberge umme tospreket, wille we de vogenanten herschap van Brunswic und Luneborge und van Homborge nicht bededingen [= belangen], und wy schullet und willet dem ergenanten hochebornen forsten unsem leven gnedigen hern de breve senden, wat we der darup hebben ..."8.

Zunächst zur Urkunde vom 25.5.1412: Drei Jahrhunderte lang hat die Geschichtsschreibung aus ihr herausgelesen, daß die Edlen von Schöneberg Anspruch auf die Herrschaft Homburg erhoben hätten. Diesen Anspruch hätten sie an die Gebrüder von Hardenberg abgetreten als Ersatz für die ihnen in einer Fehde zugefügten Schäden. Diese hätten ihn dann 1412 zugunsten des Herzogs Bernhard I. von Braunschweig-Lüneburg (seit 1409 Nachfolger des Edelherrn Heinrich von Homburg in der Herrschaft) aufgegeben.<sup>9</sup> Diese Deutung der Urkunde hat auch in Schüblers Beweisführung eine Rolle gespielt, waren doch Burchard und Heinrich II. von Schöneberg der Gatte und der Sohn von Jutta, Tochter Johannes' IV. von Wohldenberg und der von ihm für eine Edle von Homburg gehaltenen Irmgard. Die Urkunde vom 25.5.1412 besagt aber nicht mehr, als daß die Gebrüder von Hardenberg zum Teil verbriefte Forderungen an Braunschweig-Lüneburg und an die Herrschaft Homburg<sup>10</sup> hatten und daß sie sich derentwegen gütlich mit Herzog Bernhard I. und seinem Sohne Otto geeinigt hatten, mit Ausnahme einer Forderung, ihre durch einen Beutezug Heinrichs II. von Schöneberg erlittenen Schäden betreffend, wegen der sie den Herzog nicht weiter in Anspruch nehmen, sondern sich an die Edlen von Schöneberg selbst halten wollten. Daß jedoch ihre Forderung an die Edlen von Schöneberg mit ihren Forderungen an Braunschweig-Lüneburg zusammenhing, ist kaum zweifelhaft.

Ergiebiger für die Beweisführung sind die Urkunden von 1349 und 1352, vor allem die nur abschriftlich erhaltene Urkunde vom 24.8.1349, auf die Schübler aufmerksam gemacht hat. In der Wiedergabe des 18. Jahrhunderts heißt es: "We Hinrike Sivers ein edel Here to Homborch ... von unser Ömcken weghene Greven Johannes Kindern von Woldenberg..."4. Mit "unser Ömcken" war Jutta von Wohldenberg, "sehr wahrscheinlich das einzige Kind des Grafen Johannes IV. von Wohldenberg und der Irmgard" (Petke, S. 235), gemeint. Nach dem

Mittelniederdeutschen Handwörterbuch von August Lübben bedeutet "omeke": Nichte, Schwestertochter. ("Omeke" kann auch Großnichte bedeuten<sup>11</sup>, jedoch gibt es dafür in diesem Fall keine Anhaltspunkte.) Jutta von Wohldenbergr dürfte hiernach eine Schwestertochter, ihre Mutter Irmgard eine Schwester Heinrichs von Homburg sein:<sup>12</sup>

Siegfried Edler von Homburg  
erw. 1309 - + 1380

Irmgard  
erw. 1344 - 1352  
1344 ∞ Johannes IV. Graf von Wohldenbergr  
erw. 1300 - + 1352

Heinrich Edler von Homburg  
erw. 1340 - + 1409

Jutta  
erw. 1349 - 1412  
1373 ∞ Burchard Edler von Schönebergr  
erw. 1353 - 1415

Heinrich II. Edler von Schönebergr  
erw. 1387 - 1428, 1429 +

Schüßler hat ebenfalls erwogen, ob die Mutter der Jutta von Wohldenbergr, deren Vornamen er nicht kannte, eine Schwester Heinrichs, also eine Tochter Siegfrieds von Homburg war:

"... Ganz knapp könnte es mit der Zeit so stimmen, daß Siegfried der Großvater Juttas von Woldenberg ist. Dagegen aber spricht zwingend folgender Grund: wäre die Gattin Graf Johanns V. von Woldenberg eine Tochter Siegfrieds, also Schwester des letzten Homburgers Heinrich, dann hätte dieser in seinem Testament seiner nahen Verwandten Woldenberg und Schonenbergr sicher gedacht, vor allem aber wären die Ansprüche der Schonenbergrer auf die Homburgischen Erbgüter um einen Grad berechtigter gewesen als die der Spiegelbergrer."<sup>13</sup>

Da Schüßler noch von der Vorstellung ausging, daß die Edlen von Schönebergr Anspruch auf die Herrschaft Homburg erhoben hätten, und der Ansicht war, daß die Grafen von Spiegelbergr von einer Schwester Siegfrieds von Homburg abstammten<sup>14</sup>, folgerte er, daß die Mutter der Jutta von Wohldenbergr ebenfalls eine Schwester Siegfrieds sein müßte. Auch Wilhelm Hartmann in seinen Studien über die Grafen von Spiegelbergr<sup>15</sup> hält die Gattin Johanns I. von Spiegelbergr, Heseke von Homburg<sup>16</sup>, für eine Schwester Siegfrieds. Ist es aber glaubhaft, daß Heinrich von Homburg, als er 1397 den Sohn Hesekes, Moritz III. von Spiegelbergr, zu seinem Erben bestimmte<sup>17</sup>, unzweifelhafte Schwesterkinder - ich denke nun nicht an Jutta von Wohldenbergr, sondern an die Kinder seiner Schwester Agnes, vermählt mit Graf Otto X. von Everstein - übergeben hätte? Ich halte es für

wahrscheinlicher, und werde die Annahme im Verlauf dieser Untersuchung noch erhärten, daß Heseke von Homburg ebenfalls eine Schwester, vermutlich die älteste, von Heinrich von Homburg gewesen ist. Die Bedenken Schüßlers, Irmgard, die Mutter der Jutta von Wohldenberg, als Schwester Heinrichs und Tochter Siegfrieds von Homburg anzusehen, wären dadurch zu einem großen Teil ausgeräumt. Siegfried von Homburg hätte neben den fünf Söhnen Rudolf, Heinrich, Albrecht, Gebhard und Burchard also vier Töchter gehabt: Heseke, Irmgard, Agnes und Mette<sup>18</sup>; da er von 1309-1380 urkundlich bezeugt ist, dürften gegen diese Annahme kaum chronologische Bedenken anzuführen sein.

Meine Annahme, daß sowohl Heseke (∞ Johann I. von Spiegelberg) wie Irmgard (∞ Johannes IV. von Wohldenberg) Töchter Siegfrieds von Homburg sind, wird durch nachstehende Urkunden (neben anderen) unterstützt:

- 9.10.1391 Heinrich und Gebhard von Homburg, Gebrüder ... Agnes, Tochter Moritz' III. von Spiegelberg "unses oymes [= Schwestersohnes] dochter"<sup>19</sup>;
- 31.10.1397 Moritz III. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unse ohme" (= Mutterbruder)<sup>17</sup>;
- 18.9.1398 Moritz III. und sein Sohn Moritz IV. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unses leven ohme"<sup>20</sup>;
- 8.12.1399 Heinrich von Homburg und Moritz III. von Spiegelberg ... Zeuge u.a. Burchard von Schöneberg<sup>21</sup>;
- [vor 18.4.] 1400 Heinrich von Homburg ... Moritz III. von Spiegelberg "unsen leven oem" ... Bürgen u.a. Moritz III. von Spiegelberg und Burchard von Schöneberg<sup>22</sup>;
- 10.8.1400 Moritz III. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unsem leven ohemen" ... Bürge u.a. Burchard von Schöneberg<sup>23</sup>;
- 31.8.1403 Heinrich von Homburg ... Moritz IV. von Spiegelberg "unsen leven om" (= Großneffe) und dessen Vater Moritz III. "unses leven omen" (= Schwestersohn) - Moritz III. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unses leven omen" (= Mutterbruder)<sup>24</sup>;
- 1.9.1403 Moritz IV. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unses leven oemen" (= Großonkel)<sup>25</sup>;
- 9.10.1409 Moritz III. und sein Sohn Moritz IV. von Spiegelberg ... Heinrich von Homburg "unsem leven ome"<sup>26</sup>;
- 20.10.1409 Heinrich von Homburg ... Agnes von Spiegelberg "unser omeke" (= Großnichte)<sup>27</sup>.

Die Grafen von Spiegelberg und die Edlen von Schöneberg haben somit dem engeren Verwandtenkreis Heinrichs von Homburg angehört. Daß er, nachdem seine Brüder kinderlos vor ihm verstorben waren, 1397 Moritz III. von Spiegelberg zu seinem Nachfolger in der Herrschaft Homburg bestimmte<sup>17</sup>, spricht dafür, daß dieser sein Schwestersonn war. Der Erbfolgevertrag wurde 1403 auf dessen Sohn Moritz IV. von Spiegelberg umgeschrieben<sup>24</sup>. Als politische Erwägungen Heinrich von Homburg 1409, kurz vor seinem Tode, veranlaßten, die Nachfolgeregelung zugunsten des Herzogs Bernhard I. von Braunschweig-Lüneburg abzuändern<sup>28</sup>, haben Moritz III. und Moritz IV. von Spiegelberg förmlich auf ihr Anrecht verzichtet<sup>26</sup>. Dafür, daß die Edlen von Schöneberg die Neuregelung von 1409 angefochten hätten, gibt es keine Anzeichen.

Bei der Überlassung der Herrschaft an Herzog Bernhard I. dürfte eine Rolle gespielt haben, daß er ein mit politischer Macht ausgestatteter Verwandter der Vertragsparteien von 1397 und 1403 war. Dieser genealogische Aspekt ist in der Literatur über den Übergang der Herrschaft Homburg an das Haus Braunschweig<sup>29</sup> unbeachtet geblieben. Zwar hat man seit langem irgendeine Beziehungen zwischen den Spiegelbergern und den Welfen vermutet<sup>30</sup> - es lassen sich dafür auch einige urkundliche Belege anführen:

13.4.1365 Albrecht II. von Braunschweig-Grubenhagen ... Johann I. von Spiegelberg "unsem swaghere" und Moritz III. "sinem sone"<sup>31</sup>;

20.9.1392 Bernhard I. und Heinrich II. von Braunschweig-Lüneburg ... Moritz III. von Spiegelberg "unseme leven oeme"<sup>32</sup>;

6.9.1405 Bernhard I. und Heinrich II. von Braunschweig-Lüneburg ... Moritz III. und Moritz IV. von Spiegelberg "unsen leven omen"<sup>33</sup> -,

jedoch auch die Edlen von Homburg selbst standen zu dem Welfenhaus in verwandtschaftlicher Beziehung:

6.5.1362 Ernst und sein Sohn Otto von Braunschweig-Göttingen ... Siegfried von Homburg "unsen svager"<sup>34</sup>;

16.10.1363 Ernst von Braunschweig-Göttingen ... Siegfried von Homburg "unseme leven svagere"<sup>35</sup>;

4.4.1366 Albrecht II. von Braunschweig-Grubenhagen ... Siegfried von Homburg "useme svagere" und dessen Sohn Heinrich "useme neven"<sup>36</sup>;

1.9.1388 Bernhard I. und Heinrich II. von Braunschweig-Lüneburg ... Heinrich von Homburg "unsem leven omen"<sup>37</sup>;

- [-.6.1406] Erich von Braunschweig-Grubenhagen ... Heinrich von Homburg "unsem leven neven"<sup>38</sup>;
- 9.10.1409 Bernhard I. und sein Sohn Otto von Braunschweig-Lüneburg ... Heinrich von Homburg "unse leve ohim"<sup>39</sup>;
- 12.10.1409 Bernhard I. und sein Sohn Otto von Braunschweig-Lüneburg ... Heinrich von Homburg "unse leve oem"<sup>40</sup>;
- 24.6.1425 Bernhard I., Otto und Wilhelm I. von Braunschweig-Lüneburg ... Heinrich von Homburg "unse liebe ohme seliger dechnisse"<sup>41</sup>.

Was auffällt, sind die analogen Bezeichnungen: so wie Johann I. von Spiegelberg von den Welfen als ihr "swager" und sein Sohn Moritz III. und dessen Sohn Moritz IV. als ihre "ome" bezeichnet werden, wird Siegfried von Homburg von den Welfen als ihr "swager" und sein Sohn Heinrich als ihr "om" bzw. "neve" bezeichnet. Johann I. von Spiegelberg und Siegfried von Homburg waren mit den Welfen verschwägert, ihre Nachkommen mit ihnen verwandt; die Verwandtschaft muß also durch ihre Gattinnen vermittelt sein.

Die Annahme von Schüßler und Hartmann, die Gattin Johans I. von Spiegelberg sei eine Schwester Siegfrieds von Homburg gewesen, wird hierdurch unhaltbar: Heseke von Homburg kann keine vollbürtige Schwester Siegfrieds gewesen sein, da dieser im Gegensatz zu ihr nicht mit den Welfen verwandt, sondern mit ihnen verschwägert war. Sie könnte allenfalls seine Halbschwester gewesen sein, wobei dann sowohl ihre Mutter - Siegfrieds Stiefmutter - wie Siegfrieds Gattin mit den Welfen verwandt gewesen sein müßten. Die Stiefmutter Siegfrieds, die es tatsächlich gibt, eine Tochter Graf Ottos II. von Hoya,<sup>42</sup> war aber mit den Welfen nicht nennenswert verwandt; sie kann also nicht Hesekes Mutter gewesen sein. Heseke war folglich keine Schwester, sondern eine Tochter Siegfrieds, und Siegfrieds Gattin war ihre Mutter.

Die analogen Verwandtschaftsbezeichnungen in den braunschweigischen Urkunden sind demnach kausal bedingt: Johann I. von Spiegelberg war mit den Welfen verschwägert und seine Nachkommen waren mit ihnen verwandt, weil Siegfried von Homburg mit den Welfen verschwägert und seine Nachkommen mit ihnen verwandt waren. Die Beziehungen zwischen den Spiegelbergern und den Welfen führen über Heseke von Homburg und ihre Mutter, die Gattin Siegfrieds.

Wer war nun die Gattin Siegfrieds von Homburg? Auf Siegfrieds Grabmal in der Klosterkirche in Kemnade ist sie abgebildet, zu ihren

Knien das Doppelwappen Hohnstein-Braunschweig<sup>43</sup>. Arnold Berg hat das Doppelwappen dahin gedeutet, daß sie eine Tochter des Grafen Heinrich V. von Hohnstein und der Mechthild von Braunschweig war<sup>44</sup>. Mechthild ist als Tochter von Herzog Albrecht II. von Braunschweig-Göttingen und Richeza von Werle nachgewiesen<sup>45</sup>. Die Verwandtschaftsbezeichnungen in den braunschweigischen Urkunden lassen sich also dadurch erklären, daß die Gattin Siegfrieds von Homburg eine Welfin zur Mutter hatte.

Die von Johannes Meyer gegen diese Lösung geltend gemachten zeitlichen Bedenken<sup>46</sup> halte ich nicht für begründet. Heinrich V. von Hohnstein und Mechthild von Braunschweig hatten von ihrer mit dem Grafen Friedrich von Beichlingen verheirateten Tochter Richeza<sup>47</sup> 1345 einen volljährigen Enkel, Heinrich von Beichlingen<sup>48</sup>; also kann Heinrich von Homburg, der ab 1340 urkundlich vorkommt, ebenfalls ihr Enkel gewesen sein. Für Bergs Deutung spricht zudem, daß eine Enkelin Siegfrieds von Homburg, nämlich eine Tochter seiner bereits 1339 an den Grafen Otto X. von Everstein verlobten Tochter Agnes<sup>49</sup>, den Vornamen Richeza erhielt<sup>50</sup>. Daß Heseke von Homburg, deren Eheschließung etwa 1335 erfolgt sein dürfte<sup>51</sup>, und Irmgard, die seit 1344 als Gattin Johannes' IV. von Wohldenberg bezeugt ist<sup>52</sup>, Urenkelinnen von Albrecht II. von Braunschweig-Göttingen und Richeza von Werle gewesen sein sollen, mag zunächst erstaunen, da diese Ehe 1290 noch kinderlos war<sup>53</sup>. Es betrifft hier jedoch eine rein kognatische Abstammung, und Mädchen waren damals mit zwölf Jahren heiratsfähig<sup>54</sup>.

Die für die Herrschaft Homburg folgenreiche Verwandtschaft zwischen Heinrich von Homburg, Moritz III. und Moritz IV. von Spiegelberg und Bernhard I. von Braunschweig-Lüneburg sieht schematisch dargestellt so aus:<sup>55</sup>

Albrecht II. Herzog von Braunschweig-Göttingen

Mechthild  
 ∞ Heinrich V. Graf von Hohnstein

Magnus I. Herzog von Braunschweig

N.  
 ∞ Siegfried Edler von Homburg

Magnus II. Herzog von Braunschweig-Lüneburg

Heseke  
 ∞ Johann I.  
 Graf von  
 Spiegelberg

Heinrich  
 Edler von  
 Homburg

Bernhard I. Herzog von  
 Braunschweig-Lüneburg

Moritz III.  
 Graf von Spiegelberg

Moritz IV.  
Graf von Spiegelberg

Von der gewonnenen Plattform aus läßt sich eine andere bisher nicht geklärte Frage beantworten: die nach den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Heinrich von Homburg und Graf Otto I. von Holstein und Schaumburg. Helge bei der Wieden hat in seiner "Schaumburgischen Genealogie", 1966, S. 97, darauf hingewiesen, daß in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Schaumburg und Everstein und auch zu Homburg bestanden haben, die Überlieferung es jedoch nicht gestatte, konkrete Ehebündnisse zu erschließen. Nun lassen sich die Beziehungen zwischen Schaumburg und Everstein, für die zwei Urkunden anzuführen sind:

5.6.1374 Agnes, Witwe Ottos X. von Everstein und Tochter Siegfrieds von Homburg ... Agnes "unse dochter" ... Otto I. von Holstein und Schaumburg "eres omes"<sup>56</sup>;

10.3.1384 Hermann VI. von Everstein ... Otto I. von Holstein und Schaumburg "unsen bolen"<sup>57</sup>,

dadurch erklären, daß Otto X. und Hermann VI. von Everstein und Otto I. von Holstein und Schaumburg Enkel des Edelherrn Simon I. zur Lippe waren. Die Beziehungen zwischen Schaumburg und Homburg, für die sechs Urkunden anzuführen sind:

8.5.1351 Siegfried und sein Sohn Rudolf von Homburg ... Otto X. von Everstein "usen svagere" ... Adolf VII. von Holstein und Schaumburg "useme svager" und Adolf VIII. "sineme sone"<sup>58</sup>;

13.9.1378 Otto I. von Holstein und Schaumburg ... Heinrich von Homburg "unsem leven neven"<sup>59</sup>;

31.10.1397 Heinrich von Homburg und Moritz III. von Spiegelberg ... Otto I. von Holstein und Schaumburg "unsen leven neven"<sup>17</sup>;

11.6.1401 Otto I. von Holstein und Schaumburg ... Heinrich von Homburg "use neve"<sup>60</sup>;

23.6.1401 Heinrich von Homburg ... Otto I. von Holstein und Schaumburg "unse neve"<sup>61</sup>;

[nach 11.6.1401] Heinrich von Homburg ... Otto I. von Holstein und Schaumburg "unsse neve"<sup>62</sup>,

lassen sich durch ihrer beider Beziehungen zu Everstein allein nicht erklären<sup>63</sup>. Bemerkenswert ist, daß die Beziehung zwischen Adolf VII. von Holstein und Schaumburg und Siegfried von Homburg als Verschwägerung angedeutet wird, während ihre Söhne, Otto I. und Heinrich, sich gegenseitig "neve" nennen. Dabei wird man

unwillkürlich an die Bezeichnungen erinnert, die die Welfen für Siegfried von Homburg und seinen Sohn Heinrich zu verwenden pflegten. Da auf Grund der Ahnentafeln von Otto I. von Holstein und Schaumburg und Heinrich von Homburg angenommen werden darf, daß die Verschwägerung zwischen Adolf VII. und Siegfried nicht durch die Gattin Adolfs VII., Heilwig zur Lippe, vermittelt worden ist, dürfte sie, genau wie im Fall der Welfen, durch die Gattin Siegfrieds vermittelt sein. Mit Hilfe von Bergs Deutung des Doppelwappens Hohnstein-Braunschweig auf dem Grabmal Siegfrieds von Homburg lassen sich die Beziehungen zwischen Schaumburg und Homburg nun folgendermaßen erklären<sup>64</sup>:

Otto I. Herzog von Braunschweig-Lüneburg

Helene  
 ∞ Albrecht I. Herzog von  
 Sachsen-Wittenberg

Albrecht I. Herzog von Braunschweig

Johann I. Herzog von  
 Sachsen-Wittenberg

Albrecht II. Herzog von  
 Braunschweig-Göttingen

Helene  
 ∞ Adolf VI. Graf von  
 Holstein und Schaumburg

Mechthild  
 ∞ Heinrich V. Graf von Hohnstein

Adolf VII. Graf von  
 Holstein und Schaumburg

N.  
 ∞ Siegfried Edler von Homburg

Otto I. Graf von  
 Holstein und Schaumburg

Heinrich Edler von Homburg

Auch für die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Hessen und Homburg:

Christi Himmelfahrt [28.5.1405] Hermann II. von Hessen ... Heinrich von Homburg "unseme liebim omen"<sup>65</sup>;

und zwischen Hessen und Schöneberg:

22.8.1428 Ludwig I. von Hessen ... Johann II. von Ziegenhain und Heinrich II. von Schöneberg "unser neven und rede"<sup>66</sup>,

erweist sich die Wappendeutung Bergs als zuverlässiges Instrument: Landgraf Hermann II. von Hessen und die Gattin Siegfrieds von Homburg hatten in Graf Otto III. von Ravensberg und Hedwig zur Lippe ein gemeinsames Urgroßelternpaar<sup>67</sup>.

Nachtrag

In der Internet-Mailingliste Adel-L hat am 5.4.2014 Elke Diekenbrock-Nikelsky dargelegt, weswegen sie nach eingehendem Quellenstudium "zu teilweise anderen Ergebnissen gekommen [sei] als z.B. Schwennicke in seinen Europäischen Stammtafeln, Neue Folge Band XIX, Tafel 84 oder auch unser Listenmitglied Jacobs in seinem Aufsatz 'Die Verwandten des letzten Edelherrn von Homburg'". Es handelt sich an erster Stelle um "die Ehefrau des Heinrich III. von Homburg, mit dem Vornamen Agnes", die Frau Diekenbrock als die Mutter von dessen Sohn Siegfried und im Gegensatz zu Schwennicke nicht als eine von Querfurt/Mansfeld, sondern als eine von Spiegelberg betrachtet, sodann um Heseke von Homburg, die sie wegen ihrer Ehe mit Johann I. von Spiegelberg nicht als Tochter, sondern als jüngere Halbschwester Siegfrieds ansieht, sowie um die Ehen Siegfrieds, wovon sie in Anlehnung an Hans Dobbertins Aufsatz "Die Braunschweiger Leopardenwappen in Kemnade und Amelungsborn" im Braunschweigischen Jahrbuch, Bd. 62 (1981), S. 163-168, nicht weniger als drei zählt und dabei Siegfrieds Schwiegermutter Mechthild von Braunschweig als seine letzte Ehefrau einstuft.

Ich habe Frau Diekenbrock am 2.6.2014 nachstehendes Schreiben geschickt:

*Liebe Frau Diekenbrock,*

*gerne nehme ich Stellung zu Ihren Ausführungen "Die Edelherren von Homburg" vom 5.4.2014. Sie haben sich dabei auf meinen Beitrag "Die Verwandten des letzten Edelherrn von Homburg (+ 1409)" im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 50 (1978), S. 347-360 bezogen (neuerdings auch unter [www.jacobs-schumacher.eu](http://www.jacobs-schumacher.eu) zugänglich).*

*Zunächst zu Ihrer Frage: "Wer war die Mutter Siegfrieds von Homburg (urk. nachweisbar 1309-1380) und somit die 1. Ehefrau seines Vaters Heinrich III.?"*

*Als Ehefrau Heinrichs III. wird in Urkunden vom 23.1.1305,*

1.2.1305, 13.3.1305, 23.5.1305 und 18.1.1306 eine Agnes genannt. Sie halten diese Agnes für eine Agnes von Spiegelberg, wegen der nahezu gleichzeitigen Erwähnungen von Graf Moritz II. von Spiegelberg (zwischen 23.1.1305 und 1309; am 1.2.1305 und 23.5.1305 sogar als cognatus noster von Bodo und seinem Sohn Heinrich III. von Homburg).

Da Sie davon ausgehen, daß Agnes noch nicht in einer Urkunde vom 29.10.1304 erwähnt wird, im Gegensatz zu der Ehefrau Bodos von Homburg (ebenfalls eine Agnes), und aufgrund mehrerer Erwähnungen von Graf Moritz seit dem 23.1.1305, dürfte nach Ihrer Ansicht die Ehe von Heinrich III. von Homburg und Agnes von Spiegelberg zwischen 29.10.1304 und 23.1.1305 zustande gekommen sein. Damit ist jedoch Ihre Vermutung, Siegfried entstamme der Ehe seines Vaters mit Agnes von Spiegelberg, nicht vereinbar; ich nehme nicht an, daß Siegfried als vierjähriges Kind in einer Urkunde auftritt; für einen rechtsgültigen Verzicht müßte er 1309 zumindest 14 Jahre alt gewesen sein. Heinrich III. war also schon bedeutend früher als 1305 verheiratet, und nicht notwendig mit einer Agnes. Es ist aber verständlich, daß Detlev Schwennicke in seinen Europäischen Stammtafeln - unwissend von Ihrer Annahme - auf eine Agnes von Querfurt/Mansfeld 1305/06 geschlossen hat (Bd. VIII, 1980, Tf. 129, Bd. XIX, 2000, Tf. 84); womöglich sind der Vorname Agnes und die Jahreszahlen 1305/06 zu streichen. Daß Siegfried von Homburg ein Sohn Heinrichs III. und einer N.N. von Querfurt/Mansfeld gewesen ist, halte ich jedoch durch die Vornamen seiner Kinder Gebhard, Burchard und Irmgard sowie das Doppelwappen Querfurt/Mansfeld-Homburg auf dem Grabmal in Kemnade für gesichert. Also keineswegs "Von Querfurth/Mansfeld weit und breit keine Spur".

Das bringt mich auf die beiden Doppelwappen Querfurt/Mansfeld-Homburg und Hohnstein-Braunschweig (als Allianzwappen einander zugewendet). Ich teile die Auffassung, daß die Doppelwappen zu den Knien Siegfrieds und seiner Gemahlin diejenige von Siegfrieds Eltern (also Heinrich III. von Homburg und N.N. von Querfurt/Mansfeld) und von den Eltern von Siegfrieds Gattin N.N. von Hohnstein (also Heinrich V. von Hohnstein und Mechthild von Braunschweig) sind.

Ihre Annahme, Heinrich III. von Homburg sei mit einer Agnes von Spiegelberg verheiratet gewesen, halte ich immerhin für plausibel.

*Es würde sich dann aber um Heinrichs zweite Ehe handeln; die Ehe mit einer Tochter Ottos von Hoya (Anm. 42 in meinem Aufsatz) wäre dann seine dritte Ehe gewesen. Ihre Agnes von Spiegelberg wird übrigens - im Gegensatz zu ihrer Schwiegermutter Agnes von Everstein - 1308 schon nicht mehr erwähnt.*

*Nun zu dem Aufsatz des Herrn Dobbertin: die von ihm aus der älteren Literatur übernommene Ansicht von drei Ehen Siegfrieds und einem "Witwenwappen" der Mechthild von Braunschweig hielten Arnold Berg und ich für gegenstandslos, überholt. Ein Gespräch, das ich 1980 mit Herrn Dobbertin hatte, war freundlich, aber ergebnislos. In seinem Aufsatz (S. 164) schreibt er dementsprechend: "Wir folgen dieser Deutung, obwohl Arnold Berg ihr widersprochen hat". Arnold Berg dagegen (an J.F. Jacobs 21.12.1981): "Wissenschaft bemüht sich um begründete Aussagen, während Dobbertin blos daherredet". Ich habe damals davon abgesehen, auf den Aufsatz im Braunschweigischen Jahrbuch zu reagieren - die Auffassungen schließen sich nun einmal gegenseitig aus.*

*Zusammenfassend: für verdienstvoll halte ich Ihre Hypothese einer Ehe Heinrichs III. von Homburg mit einer Agnes von Spiegelberg. Siegfried von Homburg halte ich jedoch für einen Sohn aus einer früheren (ersten) Ehe Heinrichs III. mit N.N. von Querfurt/Mansfeld, die nach Schwennicke (Bd. XIX, 2000, Tf. 84), Agnes heißen haben soll und von ihm m.E. aus guten Gründen als Tochter von Gebhard I. von Querfurt/Mansfeld und einer 1301/03 erwähnten Irmgard (von Anhalt) angesehen wird. Der Vorname Agnes bei Schwennicke könnte sich allerdings auf Ihre Agnes von Spiegelberg beziehen und daher unrichtig sein.*

*Ich empfehle Ihnen, nicht nur die Regesten von Dr. H. Dürre, sondern auch meinen Aufsatz eingehend zu studieren - und, was Heseke von Homburg anbetrifft, sich mit meiner Frage (S. 351) auseinanderzusetzen: "Ist es aber glaubhaft, daß Heinrich von Homburg, als er 1397 den Sohn Hesekes, Moritz III. von Spiegelberg, zu seinem Erben bestimmte, unzweifelhafte Schwesterkinder - ich denke nun nicht an Jutta von Wohldenbergh, sondern an die Kinder seiner Schwester Agnes, vermählt mit Graf Otto X. von Everstein - übergeben hätte?"*

Und am 13.6.2014 habe ich in einem weiteren Schreiben an Frau Diekenbrock (Zitat etwas nachgebessert) einen Aspekt vertieft:

*Ich habe mich in meinem Aufsatz nicht über die Mutter Siegfrieds von Homburg ausgelassen; es war für mein Thema, den Übergang der Herrschaft Homburg an das Haus Braunschweig-Lüneburg (genealogisch gesehen), nach meiner Meinung nicht erforderlich. Daher habe ich auch die Urkunde von 1309 nicht erwähnt. Jetzt, nachdem Sie die Agnes von Spiegelberg introduziert haben, halte ich es für notwendig, der Bemerkung über Sigfridus von Dr. H. Dürre in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1881, S. 34: "er wird damals noch ein unmündiger Knabe gewesen sein" zu widersprechen. Dürre übersieht die Bedeutung eines (wenn auch in diesem Fall partiellen) Erbverzichts, wofür das Mindestalter von 14 Jahren galt. Vgl. Karl-Heinz Spieß, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters. 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts, 1993, Stichwort Erbverzicht. Siegfried wurde 1309 ein Mitspracherecht eingeräumt, das er (nach der Urkunde zu schließen) auch ausgeübt hat; es betraf ein juristisches Erfordernis. Ich gehe davon aus, daß Siegfried spätestens 1295 geboren ist. Er kann also nicht ein Sohn der Agnes von Spiegelberg gewesen sein.*

Abschließend möchte ich Frau Diekenbrock noch auf Anm. 18 in meinem Aufsatz hinweisen, wo der Vorname von Siegfrieds Tochter Mette von Mechthild von Braunschweig hergeleitet wird, was schwer damit in Einklang zu bringen ist, daß letztere Mettes Stiefmutter gewesen sein sollte. Und in bezug auf Anm. 42: falls Irmgard von Homburg eine Enkelin des Grafen Otto von Hoya gewesen wäre, hätte sich zwischen ihr und ihrem Gatten Johannes IV. von Wohldenbergh durch ihre gemeinsame Abstammung von Graf Heinrich I. von Hoya und Richeza von Wölpe ein Ehehindernis wegen Blutsverwandtschaft im vierten Grad ergeben (bei Wohldenbergh über Hallermund).

1. Wilhelm Schüßler, Beiträge zur Genealogie norddeutscher Herrengeschlechter vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. Die Ahnen der Edlen Jutta von Schöneberg (1429), in: Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928, S. 297 ff.
2. Nicht aufgenommen ist die Urkunde vom 3.2.1400: Burchard von Schöneberg, Wedekind von Falkenberg und Gerd von Hardenberg ... Hermann VII. von Everstein und Heinrich von Homburg "unsen leven ohemen" (HStA Hannover, Celle Or. 8, Nr. 320; vgl. Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, hg. v. H. Sudendorf, 1859-1883 - weiterhin zitiert: Sudendorf -, Bd. 9, S. 83 Nr. 55). Burchard von Schöneberg war durch seine Gattin Jutta von Wohldenberg mit Hermann VII. von Everstein und Heinrich von Homburg nicht verwandt, sondern verschwägert; verwandt war er mit ihnen durch seine Abstammung von den Grafen von Everstein, siehe Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 20 (1970), S. 331 ff. Die Beziehungen von Wedekind von Falkenberg und Gerd von Hardenberg zu Hermann VII. von Everstein und Heinrich von Homburg sind ungeklärt; Wedekind von Falkenberg kommt auch in den Urkunden vom 10.12.1390 (Anm. 7) und 8.12.1399 (Anm. 21) vor.
3. Friedrich Buchholz, Geschichte von Bockenem, 1843, S. 17 f. Die Originale im Stadtarchiv Bockenem sind 1847 verbrannt. Abschriften des 18. Jahrhunderts, außer von der Urkunde vom 13.1.1349 für Jutta von Wohldenberg, in HStA Hannover, Hild. Br. 1, Nr. 11037, fol. 293-293v, 294-295, 295-295v. Vgl. Buchholz, S. 134 f. Nr. 11; Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, Bd. 5, bearb. v. H. Hoogeweg, 1907, S. 170 f. Nr. 320.
4. HStA Hannover, Hild. Br. 1, Nr. 11037, fol. 295v-296. Obwohl nicht von Buchholz erwähnt, hängt die Urkunde vom 24.8.1349 mit denen vom 13.1.1349 zusammen; das Original dürfte ebenfalls 1847 in Bockenem verbrannt sein.
5. HStA Hannover, Cop. VI, Nr. 01, fol. 47v; vgl. Wolfgang Petke, Die Grafen von Wölteringerode-Wohldenberg. Adelsherrschaft, Königtum und Landesherrschaft am Nordwestharz im 12. und 13. Jahrhundert, 1971, S. 601 Nr. 91.
6. HStA Hannover, Cop. VI, Nr. 01, fol. 47v; vgl. Petke, S. 601 Nr. 90.
7. StA Marburg, Urk. C, 1390 Dez. 10; vgl. Petke, S. 606 f. Nr. 107.
8. StA Wolfenbüttel, 1 Urk., Nr. 76; vgl. Christian Ludwig Scheidt, Anmerkungen und Zusätze zu des Herrn Geheimten Raths von Moser Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische Staats-Recht, 1757, dazu Codex diplomaticus, 1759, S. 644 ff. Nr. 55.
9. Johann Henrich Hof(f)mann, Des Durchlauchtigsten Fürstlichen Hauses Brunswig-Lüneburg Ehren Kleinot, 2. Theil, 3. Capitel, 10 (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Ms. XXIII 40, fol. 107v-108; StA Wolfenbüttel, VI Hs. 2, Nr. 17, Bd. 2, fol. 89). Christian Ludwig Scheidt, Anmerkungen und Zusätze zu des

Herrn Geheimten Rath's von Moser Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische Staats-Recht, 1757, S. 266 f., dazu Codex diplomaticus, 1759, S. 644 ff. Nr. 55. Helfrich Bernhard Wenck, Hessische Landesgeschichte, Bd. 2 Abt. 2, 1797, S. 927. Johann Wolf, Geschichte des Geschlechts von Hardenberg, 1823, Bd. 1, S. 92 f. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928, S. 304 f. Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 20 (1970), S. 333.

10. Es könnte sich auch um Erbensprüche der Gattin Dietrichs von Hardenberg gehandelt haben. Sie war eine Tochter des Edlen Johann von Plesse und der Adelheid von Everstein, welche letztere eine Tochter von Graf Otto X. von Everstein und Agnes von Homburg war. (Früherer Hinweis von Herrn Arnold Berg, Rendsburg.)  
Neben onomastischen Argumenten sind für diese Filiationen anzuführen: Urkunde der Adelheid von Everstein vom 13.12.1397 (StA Marburg, Urk. A II, Stift Kaufungen, 1397 Dez. 13; vgl. Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen, bearb. v. Hermann von Roques, Bd. 1, 1900, S. 294 f. Nr. 293); Eintrag im Memorienbuch des Klosters Mariengarten (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Ms. XXIII 766, fol. 2; vgl. Plesse-Archiv, Heft 9 (1974), S. 162); Wappen auf dem Epitaph über dem Eingang der Kirche in Eddigehausen, abgebildet in Plesse-Archiv, Heft 10 (1975), S. 109; 20.10.1409 Heinrich von Homburg ... "unser omeke van Plesse", Nonne in Höckelheim (Anm. 27); 18.9.1412 Jutta, Gattin Burchards von Schöneberg ... "unse oemen van Plesse" (HStA Hannover, Cal. Or. 81 a, Nr. 236); 4.12.1415 Burchard von Hardenberg ... Gottschalk von Plesse "leve oym" (HStA Hannover, Cal. Or. 81 d, Nr. 7).  
Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 4, Taf. 66, und Stammtafeln der Grafen und Freiherrn von Hardenberg 1139-1970, bearb. v. Hans Adolf Graf von Hardenberg und Alexandra Gräfin von Hardenberg geb. von Lenthe, 1970, Taf. 4, deuten "die geistliche Jungfraw Gisle von Hardenberg, unser liebe Mueter" in einer Urkunde von Burchard und Hermann von Hardenberg vom 3.3.1437 (Johann Wolf, Geschichte des Geschlechts von Hardenberg, 1823, Bd. 1, dazu Urkunden, S. 141 ff. Nr. 93, "von einer fehlerhaften Copie") unterschiedlich. Isenburg - Freytag von Loringhoven sieht in ihr die als Witwe ins Kloster eingetretene Gattin Dietrichs von Hardenberg, eine Gisela von Plesse also, während die Hardenbergschen Stammtafeln auf Grund einer Anmerkung Wolfs das Wort "Mueter" für verderbt halten und als Vatersschwester deuten, wofür sich jedoch kein lexikalischer Beleg beibringen läßt.
11. Beispiele dafür: 22.12.1394 Heinrich von Homburg ... Agnes von Wunstorff, Gattin des Konrad II. Spiegel zum Desenberg "unsir libe ohemeke" (StA Marburg, Kopialbücher, Nr. 273, fol. 101v; vgl. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 81. Jg. (1916), S. 269 Nr. 37), siehe Familie und Volk, 1.-2. Jg. (1952-1953), S. 180; 20.10.1409 Heinrich von Homburg ... Agnes von Spiegelberg "unser omeke" (Anm. 27).
12. Zur Tabelle: H. Dürre, Die Regesten der Edelherren von Homburg, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1880, S. 1 ff., dazu Nachträge ebd. 1881, S. 1 ff.; ders., Stammbaum der Edelherren von Homburg, ebd. 1881, S. 22 ff.;

Petke; Arnold Berg, Die Edelherrn von Schonenberg im Reinhardswald, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 20 (1970), S. 325 ff., ergänzt durch Urkunden aus StA Marburg, Urk. A I d, Verträge mit Schöneberg, und Urk. C, sowie die Urkunden HStA Hannover, Cal. Or. 81 a, Nr. 236, und Celle Or. 6, Schrank 5 Kapsel 7 Nr. 11.

13. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928, S. 306.
14. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 81. Jg. (1916), S. 281; Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928, S. 305.
15. Wilhelm Hartmann, Die Spiegelberger Fehde 1434-1435, ihre Vorgeschichte und ihr Verlauf, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 13 (1936), S. 60 ff.; ders., Die Grafen von Poppenburg-Spiegelberg. Ihr Archiv, ihre Genealogie und ihre Siegel, ebd. Bd. 18 (1941), S. 117 ff. Hartmanns Aufzeichnungen jetzt in HStA Hannover, Kleine Erwerbungen, A 25.
16. Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 1 D, Nr. 2711 (Ahnenprobe vom 25.3.1455): "eyn edel vrawe geborn van Homborgh genant Heseke". Der aus Schüßler (Anm. 14) in Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 3, Taf. 54 und 63, übernommene Vorname Lise = Elisabeth ist, wie Hartmann im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 18 (1941), S. 147 f., 159, schon aufgezeigt hat, in Heseke zu berichtigen.
17. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 28; vgl. Sudendorf, Bd. 8, S. 286 f. Nr. 205.
18. Die Vornamen unterstützen die Deutung Arnold Bergs (Anm. 44) der Ahnenwappen auf dem Grabmal Siegfrieds von Homburg in der Klosterkirche in Kemnade (Anm. 43): Für seine Deutung des Doppelwappens Hohnstein - Braunschweig sprechen die Vornamen Albrecht (nach Herzog Albrecht II. von Braunschweig-Göttingen) und Mette (nach Mechthild von Braunschweig), für seine Deutung des Doppelwappens Homburg - Querfurt/Mansfeld und der Eckwappen Everstein und Anhalt die Vornamen Gebhard und Burchard (Querfurt/Mansfeld), Heseke (nach Hedwig, Gattin des Grafen Hermann I. von Everstein und Mutter von Siegfrieds Großmutter väterlicherseits Agnes von Everstein) und Irmgard (auf Irmgard von Thüringen, Gemahlin des Fürsten Heinrich I. von Anhalt, zurückgehender Vorname).  
Von den in Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 3, Taf. 54, aufgeführten Töchtern Siegfrieds von Homburg ist Richeza eine Enkelin Siegfrieds (siehe Anm. 50), während die Tochter, die 1409 Nonne in Wülfinghausen war, mit Agnes (∞ Otto X. von Everstein) identisch ist (Anm. 27 in Verbindung mit Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1861, S. 158 Nr. 121). Die in der älteren Literatur genannte Tochter Kunigund ist fiktiv (siehe Anm. 30).
19. StA Münster, Kloster Kemnade, Urkunden, Nr. 64; vgl. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1853, S. 157 f. Nr. 7.

20. Stadtarchiv Hildesheim, Best. 3, Nr. 25; vgl. Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, hg. v. Richard Doebner, Bd. 2, 1886, S. 583 f. Nr. 1039.
21. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 33; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 64 ff. Nr. 46.
22. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Everstein, Nr. 3; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 87 ff. Nr. 63.
23. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Everstein, Nr. 2; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 114 f. Nr. 78.
24. StA Marburg, Urk. W, Nr. 10015.
25. HStA Hannover, Dep. 55, Urkunden, Nr. 15; vgl. Origines Guelficae, Bd. 4, hg. v. Christian Ludwig Scheidt, 1753, S. 513 Nr. 46.
26. StA Wolfenbüttel, 1 Urk., Nr. 74; vgl. Origines Guelficae, Bd. 4, S. 513 f. Nr. 47.
27. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 48; vgl. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1880, S. 162 ff. Nr. 419.
28. Urkunde Heinrichs von Homburg vom 9.10.1409 mit dem Passus: "dat wy ... bedacht unde angesen hebben groten gebreken, schaden unde vorderfnisse, de unser herschop to Homborch ... anliggende sin unde na unsem dode upstan mochten, daromme dat wy neyne lives erven en hebben, unde andere notdrofft, de uns darto bewegen" (StA Wolfenbüttel, 1 Urk., Nr. 73; vgl. Origines Guelficae, Bd. 4, S. 509 ff. Nr. 45) und Testament Heinrichs von Homburg vom 20.10.1409 (Anm. 27).
29. Vor allem die Darstellungen von Georg Bode im Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig, 6. Jg. (1907), S. 86 ff., von Georg Schnath, Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas von Niedersachsen, Heft 7), 1922, S. 22, und von Wilhelm Hartmann im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 13 (1936), S. 67 ff.
30. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1853, S. 133 f., 81. Jg. (1916), S. 282. Die vermeinte einzige oder zweite Ehe Graf Johanns I. von Spiegelberg mit einer Welfin sowie die angebliche Ehe seines Sohnes Moritz III. mit einer Kunigund von Homburg (die sich von den Origines Guelficae, Bd. 4, Tab. ad p. 484, bis Eberhard Winkhaus, Ahnen zu Karl dem Großen und Widukind, Ergänzungsband 1953, Sp. 403, durch die Literatur zieht) sind frühere Deutungsversuche für die Zusammenhänge, die den Gegenstand dieser Studie bilden.
31. Das Original ist 1830 in Braunschweig verlorengegangen; Abschrift, kollationiert 1801, in StA Wolfenbüttel, I Hs., Nr. 4, fol. 95-96v; vgl. Christian Ludwig Scheidt, Anmerkungen und Zusätze zu des Herrn Geheimten Raths von Moser Einleitung in das Braunschweig-Lüneburgische Staats-Recht, 1757, dazu Codex

diplomaticus, 1759, S. 727 ff. Nr. 83; Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln, Bd. 1, hg. v. Otto Meinardus, 1887, S. 405 f. Nr. 550.

32. StA Weimar, Geheimes Archiv Gotha, QQ X (II), 4) Nr. 23.
33. HStA Hannover, Celle Or. 9, Schrank 10 Kapsel 14 Nr. 20; vgl. Sudendorf, Bd. 10, S. 152 f. Nr. 57.
34. HStA Hannover, Celle Or. 8, Nr. 151; vgl. Sudendorf, Bd. 3, S. 98 ff. Nr. 156.
35. HStA Hannover, Cal. Or. 7, Nr. 31; vgl. Sudendorf, Bd. 3, S. 127 f. Nr. 197.
36. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 9; vgl. Sudendorf, Bd. 3, S. 198 f. Nr. 295.
37. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 22; vgl. Sudendorf, Bd. 6, S. 251 ff. Nr. 229.
38. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 46; vgl. Sudendorf, Bd. 10, S. 279 Nr. 117.
39. StA Marburg, Urk. W, Nr. 10046.
40. HStA Hannover, Cal. Or. 23, Nr. 2; vgl. Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen, 1880, S. 162 Nr. 418.
41. HStA Hannover, Cal. Or. 100 Wülfinghausen, Nr. 325; vgl. Calenberger Urkundenbuch, hg. v. Wilhelm von Hodenberg, Abt. 1 und 3-9 1856-1859, Abt. 8, S. 118 Nr. 171.
42. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Alten Gymnasiums zu Bremen 1528-1928, S. 307 ff.  
Als Kinder aus der zweiten Ehe von Siegfrieds Vater Heinrich von Homburg mit einer Tochter Graf Ottos II. von Hoya kommen in Betracht: Bodo, Otto, Heilwig, Nonne in Kemnade, und eine mit einem Edlen von Plesse verheiratete Tochter. In Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 4, Taf. 66, ist der Ehevertrag vom 6.1.1335 von Gottschalk von Plesse und Ricarda von Oldenburg zu streichen; die Urkunde vom 6.1.1335 (HStA Hannover, Cal. Or. 81 b, Nr. 1) betrifft eine Schuldverschreibung von Heinrich, seinem Bruder Bodo und seinem Sohn Siegfried von Homburg für die Brüder Hermann und Gottschalk von Plesse wegen der Mitgift dieser Tochter.
43. Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig, Bd. 4: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Holzminden, bearb. v. Karl Steinacker, 1907, S. 390 ff., Taf. X; Die Kunstdenkmäler des Landes Niedersachsen, Bd. 36: Die Kunstdenkmäler der Stadt Bodenwerder und der Gemeinde Pegestorf, bearb. v. Hermann Braun unter Mitw. v. Joachim Bühring, 1976, S. 57 f., Abb. 110 f. - Den Einwendungen von Braun - Bühring gegen die Deutung der Wappen durch Berg (nicht Meyer!) ist entgegenzuhalten: 1. das Homburg-Wappen zu Siegfrieds Knien unterscheidet sich von den Everstein-Wappen auf den Tondos durch einen gestückten Schildbord; 2. das Hohnstein-Wappen ist zwölfmal geschacht,

die Schindelung wird durch die Spaltung des Wappenschildes hervorgerufen.

44. Archiv für Sippenforschung, 20. Jg. (1943), S. 56; Genealogie und Heraldik, 3. Jg. (1951), S. 24, 27 f.
45. StA Rudolstadt, Sondershäuser Urkunden, 1324 April 19 (Regest-Nr. 400). HStA München, Mainzer Urkunden, Nrn. 2617, 3702; vgl. Regesten der Erzbischöfe von Mainz von 1289-1396, Abt. 1, Bd. 1, bearb. v. Ernst Vogt, 1913, S. 500 Nr. 2541, resp. S. 518 Nr. 2615. Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, hg. v. Christian Schoettgen und George Christoph Kreysig, Bd. 1, 1753, S. 370. StA Magdeburg, Rep. U 8, C Nr. 148; vgl. Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe, hg. v. Gustav Schmidt, Bd. 3, 1887, S. 578 f. Nr. 2491.
46. Johannes Meyer, Das Grabmal des Edelherrn Siegfried v. Homburg, in: Genealogie und Heraldik, 3. Jg. (1951), S. 22 ff., insbes. S. 25.
47. Werner Constantin von Arnswaldt, Die Herren v. Arnswaldt und ihre Sippe, Heft 6: Urkundenbuch ... 1178-1450, 1914, S. 79 Nr. 177.
48. Origines Guelficae, Bd. 4, S. 540 Nr. 7.
49. Eheberedung vom 8.9.1339: HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 6; vgl. Sudendorf, Bd. 1, S. 332 f. Nr. 654. Ehedispenz vom 24.12.1365: HStA Hannover, Celle Or. 8, Nr. 167; vgl. Sudendorf, Bd. 3, S. 194 f. Nr. 289.
50. Familie und Volk, 1.-2. Jg. (1952-1953), S. 180, wobei ich von den Belegen zur Tabelle nur die Urkunden von 1394 und 1409 gelten lassen möchte, da sich die Urkunde von 1406 durch die gemeinsame Abstammung Wilbrands von Hallermund, Abt von Corvey, und Heinrichs von Homburg von Hermann I. von Everstein erklären läßt. Für die Urkunde von 1394 siehe Anm. 11 dieses Aufsatzes. Nach der Urkunde von 1409 dürfte Richeza eine Tochter Ottos X. von Everstein gewesen sein, denn dieser und Graf Otto von Hallermund waren Vettern (Enkel Ottos V. von Everstein). Dies und auch chronologische Erwägungen sprechen dafür, daß Richeza, die zweite Gattin Graf Ludolfs III. von Wunstorf, keine Tochter Siegfrieds von Homburg (so Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 3, Taf. 53 und 54), sondern seine Enkelin war.
51. Aus der Ehe waren 1338 bereits Kinder hervorgegangen (HStA Hannover, Celle Or. 9, Schrank 8 Kapsel 31 Nrn. 2-7; vgl. Sudendorf, Bd. 1, S. 319 ff. Nrn. 627-628).
52. HStA Hannover, Celle Or. 9, Schrank 10 Kapsel 15 Nr. 5; vgl. Petke, S. 599 Nr. 85.
53. Die Ehe von Albrecht II. von Braunschweig-Göttingen und Richeza von Werle war am 25.3.1290 noch kinderlos (HStA Hannover, Celle Or. 6, Schrank 5 Kapsel 1 Nr. 13; vgl. Sudendorf, Bd. 1, S. 72 f. Nr. 117).

54. Dies geht z.B. aus der Eheberedung für Agnes von Homburg vom 8.9.1339 (Anm. 49) hervor. Vgl. Karl-Heinz Spieß, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters. 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts, 1993, Stichwort Heiratsalter.
55. Von der entfernteren Verwandtschaft über Anhalt (eines der Ahnenwappen auf dem Grabmal Siegfrieds von Homburg - mütterliche Ahnen Bernhards I. von Braunschweig-Lüneburg) kann hier abgesehen werden.
56. StA Detmold, L 1, 1374 Juni 5; vgl. Burchard Christian von Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein und ihrer Besitzungen, 1833, dazu Urkunden-Buch, S. 359 ff. Nr. 398; Lippische Regesten, bearb. v. O. Preuß und A. Falkmann, Bd. 2, 1863, S. 353 f. Nr. 1246. Die Wörter "eres omes" beziehen sich meines Erachtens auf Otto I. von Holstein und Schaumburg (so auch Sudendorf, Bd. 4, S. CXLV).
57. HStA Hannover, Celle Or. 8, Nr. 254; vgl. Sudendorf, Bd. 6, S. 96 Nr. 86.
58. Christian Ludwig Scheidt, Historische und Diplomatische Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland, 1754, dazu Mantissa documentorum, 1755, S. 418 f. Anm. zu Nr. 98.
59. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 18; vgl. Sudendorf, Bd. 5, S. 183 Nr. 141; Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden, Bd. 6, nach Vorarb. v. Heinrich Kochendörffer bearb. v. Werner Carstens, 1962-1971, S. 136 f. Nr. 213.
60. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 36; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 173 f. Nr. 122.
61. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 37; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 176 ff. Nr. 128.
62. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 38; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 204 ff. Nr. 144.
63. Die Urkunde Hermanns VII. von Everstein vom 22.5.1400 (HStA Hannover, Celle Or. 8, Nr. 324; vgl. Sudendorf, Bd. 9, S. 98 ff. Nr. 72) läßt sich durch seine Beziehungen einerseits zu Schaumburg (über seine Großmutter väterlicherseits Adelheid zur Lippe), andererseits zu Homburg (über seine Mutter Agnes von Homburg) erklären; sie ist daher nicht, wie es Helge bei der Wieden tut, als Beleg für die Beziehungen zwischen Schaumburg und Homburg anzusehen.
64. Verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Schaumburg und Homburg bestanden auch dadurch, daß die Gemahlin Herzog Johanns I. von Sachsen-Lauenburg, Ingeborg, und die Gemahlin Herzog Albrechts II. von Braunschweig-Göttingen, Richeza von Werle, miteinander verwandt waren: Ingeborg und die Mutter der Richeza waren entweder Schwestern oder Basen, siehe Familie und Volk, 9.-10. Jg. (1960-1961), S. 389 ff.; Genealogie, 21.-22. Jg. (1972-1973), S. 114 ff. (Früdl. Hinweis von Herrn Arnold Berg.)

65. HStA Hannover, Cal. Or. 31, Homburg, Nr. 45; vgl. Sudendorf, Bd. 10, S. 86 f. Nr. 27.
66. HStA Hannover, Celle Or. 6, Schrank 5 Kapsel 7 Nr. 11; vgl. Helfrich Bernhard Wenck, Hessische Landesgeschichte, Bd. 2 Abt. 2, 1797, S. 928 Anm. y.
67. Isenburg - Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln, Bd. 1, Taf. 97, 143b, Bd. 3, Taf. 47; S. Otto Brenner, Nachkommen Gorms des Alten (König von Dänemark -936-), I.-XVI. Generation, 1964, S. 39, 63, 66, 102, 109, 275.